

Christian TielmannAnpfiff für die Superkicker

konnten also auch Lisa und Toni mit ihren Eltern zufrieden sein. Aber so zufrieden die Eltern auch mit den Zeugnissen und die Kinder mit der Pizza waren, so unzufrieden waren die Eltern mit Tonis Idee und Toni mit der Reaktion seiner Eltern.

»Wieso spinne ich?«, fragte Toni. »Ich will doch nur einen Fußballverein gründen. Clemens macht mit, und Mehmet und Fabio sind bestimmt auch sofort dabei, wenn wir sie fragen.«

Der Kellner räumte die leeren Pizzateller ab. Tonis Mutter lächelte ihm zu, und auch sein Vater wartete, bis er außer Hörweite war. »Das ist doch totaler Unfug«, sagte er dann. »Du kannst keinen Fußballverein gründen, Toni.«

»Und warum nicht?«, fragte Toni.

»Weil du zu jung bist«, sagte seine Mutter.

Toni verdrehte die Augen. – Als ob er das nicht selbst wüsste! Für wie blöd hielt seine Mutter ihn eigentlich?

»Deshalb sollt *ihr* ja den Verein gründen!«

Sein Vater schüttelte den Kopf. »So weit kommt's noch, dass ich einen Verein gründe. Wie stellst du dir das vor? Soll ich etwa Kassenwart werden und Nina ist die Vorsitzende?«

»Dafür haben wir doch gar keine Zeit«, pflichtete Nina Michaelis ihrem Mann bei.

»Jetzt stellt euch doch nicht so doof an«, schaltete sich Lisa ein. »Toni hat Recht: Schäfer war wirklich bescheuert zu den Jungs. Und die anderen Vereine in der Nähe passen einfach nicht. Warum wollt ihr denn keinen Verein gründen? Ihr müsst es ja nicht allein machen.«

»Ich kann alles organisieren«, sagte Toni. »Und auf die Vereinskasse kann ich auch aufpassen.«

Seine Eltern sahen sich an.

»Ich habe überhaupt keine Ahnung, was man tun muss, um einen Verein zu gründen.«

Das klang schon besser, fand Toni. Es klang nämlich so, als könnte Toni seine Mutter vielleicht überreden, wenn sein Vater mitziehen würde.

»Was sagen denn Clemens' Eltern?«, fragte sein Vater mit einer tiefen Sorgenfalte auf der Stirn.

»Die haben gesagt, dass sie mitmachen, wenn ihr mitmacht«, erwiderte Toni. »Und der Vater von Clemens hat auch schon mal einen Verein gegründet. Das ist nicht so kompliziert, hat er gesagt. Wichtig ist nur, dass wir genug Leute finden. Und Clemens' Mutter kann die Trikots entwerfen.«

Der Kellner brachte den Nachtsch: das beste Eis der Stadt.

»Ich muss da erst noch in Ruhe drüber nachdenken«, sagte sein Vater.

Toni nickte. Das war schon mal ein gutes Zeichen. Andererseits brauchte er ziemlich schnell eine Antwort, denn wenn sie in der nächsten Saison schon mitspielen wollten, mussten sie sich bald beim Kreisverband melden. Das hatten Toni und Clemens schon herausgefunden. »Könntest du darüber schnell in Ruhe nachdenken?«, fragte er kleinlaut und legte den Kopf schief. »Ich würde euch sogar mein Eis schenken, wenn ihr ›Ja‹ sagt.«

Die Eltern mussten lachen.

»Reicht dir heute Abend?«, fragte Nina Michaelis. Toni nickte gönnerhaft. »Ich denke schon.«

Lisa zwinkerte ihm zu und flüsterte: »Überleg dir schon mal einen Vereinsnamen!«

»Wir brauchen einen Vereinsnamen und vor allem mehr Spieler!« Toni saß am Abend mit Clemens im *Tempel* und plante, dass die Köpfe qualmten. Ihre Eltern hatten sich tatsächlich breitschlagen lassen, einen eigenen Fußballverein zu gründen.

»Mehmet und Fabio habe ich schon angerufen«, sagte Clemens. »Die sind dabei, wenn das Ganze nicht zu teuer wird.«

»Dann sind wir aber erst vier«, meinte Toni. »Für ein gescheites Training müssen wir mindestens zehn sein.«

»Ich will auch Roland fragen.« Clemens saß im Schneidersitz auf der Matratze und strich sich eine Locke aus der Stirn. »Sein Vater könnte in seiner Firma nämlich unsere Trikots bedrucken und sie uns billiger verkaufen.«

Toni nickte. »Falls Roland überhaupt noch Lust auf Fußball hat. – Was ist mit Ivo und Vinz?«

Aber Clemens wiegte den Kopf. In diesem Augenblick verriet ein quietschendes Geräusch über ihnen, dass sich jemand näherte. Clemens warf einen Blick in den Autospiegel. »Die kommen wie gerufen«, murmelte er.

Kurz darauf betraten Vinz und Ivo das Versteck der vier Freunde. Aber auf Tonis Frage, ob sie beim *TUS* austreten und in ihren neuen Fußballverein eintreten würden, schüttelte Vinz nur den Kopf und knurrte: »Habt ihr immer noch nicht genug? Ich bleibe beim *TUS* und Schluss.«

Und auch Ivo hatte keine Lust, den Verein zu verlassen. Toni war ein bisschen enttäuscht von den beiden. Zumindest von Ivo hätte er erwartet, dass er länger darüber nachdenken würde. Andererseits hatten Ivo und Vinz von Schäfer nichts zu befürchten, schließlich hielt er die beiden für zwei ganz großartige Fußballer.

»Macht nichts«, sagte Clemens. »War ja nur 'ne Frage.« Und dann fragte er Vinz über die Ferien aus, wo er mit seinen Eltern hinfliegen würde und wann er wieder da wäre. Auch von Ivo wollte Clemens die Reisedaten ganz genau wissen, und Toni fragte er, ob sie in diesem Jahr nach Holland oder nach Dänemark ans Meer fahren würden. Toni hätte lieber weiter über den neuen Verein gesprochen, aber wenn Vinz dabei war, hätte es sowieso nur Streit gegeben. Da war er sich ziemlich sicher.

Aber Vinz hatte anscheinend einen streitsüchtigen Tag.
»Wollt ihr echt einen eigenen Fußballverein gründen? Wie soll der denn heißen?«, fragte er spöttisch.

Clemens und Toni sahen sich an und zuckten mit den Schultern.

»*Die Pfeifen* fänd ich passend«, feixte Vinz und warf ein verrostetes Stück von einem Rohr in die hintere linke Ecke des *Tempels*.

Toni ballte wütend die Fäuste. »Ich weiß gar nicht, was du hast, Vinz! Wir kommen mit Schäfer nicht klar und machen deshalb unser eigenes Ding. Warum kapierst du das nicht?«

»Weil es nichts wird mit eurem Verein!«, rief Vinz. »Ihr tickt doch nicht mehr richtig! So einen Fußballverein kann man nicht von heute auf morgen gründen! Wo wollt ihr die Leute hernehmen? Habt ihr überhaupt schon sieben Spieler? Und wenn wir im übernächsten Jahr auf dem großen Feld spielen, dann braucht ihr sogar elf. Und wo nehmt ihr Trikots her? Oder malt ihr die selbst? Vielleicht mit Fingerfarbe?«
Vinz redete sich richtig in Rage.

Toni musste sich große Mühe geben, nicht zu explodieren. Warum konnte sein Freund ihn nicht einfach in Ruhe den neuen Verein gründen lassen?

»Das kriegen wir schon alles hin!«, rief er. »Wart's ab.«

»Das werde ich abwarten«, knurrte Vinz. »Ganz geduldig. Wenn ich aus Spanien zurückkomme, bin ich sehr gespannt, ob ihr schon eine Mannschaft habt. – Die *Super- Pfeifen* find ich übrigens noch besser! Und eure Mitspieler holt ihr euch am besten vom Bolzplatz an der Mühle und vom Hinterhof! Die *Super-Pfeifen und Hinterhofkicker*.«

Toni holte zum Schlag aus. Aber Vinz war sein Freund. Und mit einem Freund prügelt man sich nicht. Andererseits war das, was Vinz von sich gab, wirklich eine Frechheit. Und das wollte er Vinz auch gerade ins Gesicht schreien, als Clemens vergnügt sagte:



»Danke, Vinz. Das sind ja lauter prima Ideen! *Super-Pfeifen* ist ein klasse Name. Und die Bolzer von der Mühle werde ich echt fragen. Da ist doch so ein griechischer Junge bei, der kickt gar nicht mal so schlecht!«

Vinz starrte Clemens an. »Du meinst Tsatsiki? Mit dem willst du einen Verein gründen?«

»Yes, Vinz. Mit diesem Jungen und seinen Kumpels vom Bolzplatz. – Und wenn du aus dem Urlaub zurückkommst, dann haben wir vielleicht sogar schon Trikots«, fügte Clemens mit einem geheimnisvollen Lächeln hinzu.